

# Clara Büttiker : eine Schriftstellerin im Einsatz für die Gleichstellung der Frau

Autor(en): **Brunner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659762>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Clara Büttiker

Eine Schriftstellerin im Einsatz für die Gleichstellung der Frau

Hans Brunner



Clara Büttiker

In Clara Büttiker begegnet uns eine Frau, die schriftstellerisch begabt, unternehmungsfreudig und kreativ war, die für die Gleichstellung der Frau kämpfte, und ihre Ideen zu praktischen Lösungen führte, die schweizweit bekannt wurden. Durch ein unheilbares Augenleiden, das zur frühzeitigen Erblindung führte, wurde der Tatendrang gebremst, jedoch nicht zum Erliegen gebracht. Sie entstammte einer alten Oltner Familie und wurde am 27. September 1886 in Olten an der Trimbacherstrasse 176<sup>1</sup> geboren. *«Mein Vater war damals Amtsweibel und trug als letzter Vertreter in diesem Amt und im Kanton Solothurn das weiss-rote Ehrenkleid eines solchen bei Amtshandlungen. Später wurde er Stadt- und Bürgerschreiber der Stadt Olten.»*<sup>2</sup> 1906 gab Eduard Büttiker (1852–1917) das Amt eines Stadtschreibers auf, weil er zum ersten vollamtlichen Bürgerschreiber und Fondsverwalter gewählt wurde. Seine Gemahlin Bertha (1859–1898) stammte aus dem bekannten Hutgeschäft Zoller in der Altstadt. Sie hatten zwei Töchter Frieda, geb. 1883 und Clara, geb. 1886. Clara war zwölfjährig, als die Mutter starb, darum übernahmen Verwandte und die ältere Schwester die Erziehungsaufgaben. An der Ecole des Beaux-Arts in Neu-

enburg, wo sie nach der obligatorischen Schulzeit die französische Sprache erlernte, *«kam sie mehr zufällig als absichtlich zum Schreiben. Ein Literaturprofessor riet mir in jungen Jahren, meine Begabung nicht brach liegen zu lassen.»*<sup>3</sup> So schrieb sie Gedichte und Erzählungen und wagte sich an die Niederschrift des Romans «Höhenmenschen», der 1910 im Verlag Sauerländer in Aarau erschienen ist. Es war ihre einzige grössere Arbeit; sie selber merkte, dass ihre Stärke im Feuilleton, in biografischen Arbeiten, in der Anteilnahme am Schicksal des einfachen, benachteiligten Menschen lag.

Zur allgemeinen Überraschung fasste sie 1911 den kühnen Plan, einen Schweizerischen Frauenkalender herauszugeben. Schon als junge Tochter spürte sie das Unrecht, das den Frauen durch die Verweigerung der Gleichberechtigung angetan wurde. Für ihren Einsatz wählte sie aber nicht den Weg der Anklage, sondern sie wollte *«versöhnend und vermittelnd wirken und setzte an Stelle der gegenseitigen Erniedrigung nun einmal die Idee der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit in den Vordergrund.»*<sup>4</sup> Sie war gleichzeitig Redaktorin, Inseraten-Acquisiteurin, Verlegerin und trug alleine das gesamte Risiko. *«Sie tat das ohne äussern Anlass, ohne Auftrag, Gönnerschaft und Vorbild, einzig aus dem innern Triebe und einer schönen vagen Vorstellung von Frauensolidarität.»*<sup>5</sup>

Auf die erste Seite der ersten Ausgabe stellte sie den Satz, der ihr Leitbild war: *«Zu allen Zeiten hat es Frauen gegeben, denen es klar war, dass ihre Stellung in der Familie wie im Leben, nicht dem entsprach, was in ihrer Seele lebte als Begriff von Frauen- und Mutterwürde, wie Dichter und Denker es verherrlichten.»*



Baslerstrasse, früher Trimbacherstrasse



Frieda und Clara Büttiker

Neben den politischen Anliegen wollte sie für die Frauen einen Kalender herausgeben, der ihre Arbeiten auf sozialem, handwerklichem und künstlerischem Gebiet bekanntmachte, unterstützte und sie zu weiteren Tätigkeiten animierte. Neben ihren eigenen Arbeiten veröffentlichte sie im Kalender Erzählungen von weiteren Schriftstellerinnen wie Maria Waser, Cécile Lauber, Elisabeth Thommen, Lisa Wenger usw. Gross ist die Zahl der Biografien, die sie selber über Frauen schrieb, die sich mit Malerei, Musik, Volkskunst und Schreiben betätigt haben.

Jahr für Jahr erschien der Frauenkalender in einem Umfang von rund 150 Seiten und überlebte beide Weltkriege. 1944 legte Clara Büttiker ihren Kalender mit dem Jahrbuch des «Bundes Schweizerischer Frauenvereine» zu einem gemeinsamen Jahrbuch zusammen.

### Zur Kur in Davos

1920 erkrankte Clara Büttiker an einer Grippe, die einen Kuraufenthalt in Davos zur Folge hatte. Nebst den notwendigen Siebensachen waren auch die Unterlagen für den Frauenkalender im Gepäck, den sie trotz der gebotenen Ruhe weiterhin herausgeben wollte. In Davos lernte sie Emma Laub aus Basel kennen, die ebenfalls die Folgen einer Grippeerkrankung ausheilen musste. Sie befreundeten sich, und als es die wiedererlangte Gesundheit erlaubte, führten sie in Davos gemeinsam eine gepflegte Papeterie und Buchhandlung.

Wenn auch anfänglich das Unternehmen «Schweizer Frauenkalender» von Fachleuten skeptisch begleitet wurde, erhielt Clara Büttiker immer mehr Anerkennung, weil ihr Organ von den grossen Frauenverbänden für ihre Anliegen benutzt wurde und ihre schriftstellerischen Arbeiten Beachtung fanden. Für Walter Richard Ammann, dem legendären Redaktor am Oltner Tagblatt, war der Frauenkalender «ein Pflanzgarten von Lyrik und feinsinnigen kleinen Prosastücken». Verschiedene Schweizer Zeitungen erinnerten anlässlich der Geburtstage von Clara Büttiker dankbar an den Mut, an den Durchhaltewillen und an den Erfolg ihres Einsatzes. Dr. Hugo Dietschi, Stadtmann und Ständerat, erwähnte in einem Gratulationsschreiben die verwandtschaftlichen Beziehungen.

Seine Frau Hedwig Dietschi-Büttiker war eine Cousine von Clara Büttiker, gehörte demnach in die Verwandtschaft der «Biergarten-Büttiker».

Clara Büttiker litt seit ihrer Kindheit an einem Augenleiden. Als mit dem Alter die Sehkraft immer schwächer wurde, entschloss sie sich 1945 auf ärztlichen Rat hin, wieder ins Unterland zu ziehen, wo sie zusammen mit ihrer Freundin Emma in Olten am Fluhweg 15 Wohnsitz nahm. 1961, an ihrem 75. Geburtstag, übergab sie die Redaktion der bekannten Radiomitarbeiterin Dr. Trudi Weder-Greiner. Zur Übergabe schrieb sie:

*Mein Wirken ist zu Ende.  
Ich leg in gute Hände  
die Arbeit meines Lebens,  
zu neuem, reichem Geben.*

### Der Schweizer Demokrat

Als ob die Herausgabe eines Jahreskalenders mit dem Redigieren, der Nachführung der zahlreichen Adressverzeichnisse der Verbände, den Mutationsarbeitenden, den Korrespondenzen nicht genügend Beschäftigung für einen Menschen gibt, nahm Clara Büttiker mit grossem Engagement am Aufbau einer neuen Wochenzeitung teil.

Als 1919 das «Oltner Wochenblatt» das Erscheinen einstellen musste, kamen die Freunde dieser Zeitung zusammen und gründeten mit den Jungfreisinnigen unter der Anführung von Gottlieb Wyss am 5. Juli 1919 in Olten die neue Wochenzeitung «Der Schweizer Demokrat». Zum ersten Redaktor wurde Gottlieb Wyss bestimmt, der das Amt aber bald wieder abgeben musste, weil er am 1. Dezember 1919 zum Parteisekretär der kantonalen freisinnigen Partei gewählt wurde und in Solothurn Wohnsitz nahm. Die Redaktion übernahm nun «eine Anzahl schreibtüchtiger Gesinnungsgenossen, die je eine Nummer zu redigieren hat.»<sup>6</sup> Neben verschiedenen Männern stellte sich auch Clara Büttiker zur Verfügung, die im Mai, im September und im Dezember 1920 eine Nummer redaktionell betreute. Sie verfasste auch Berichte über Versammlungen der Jungfreisinnigen, schrieb Erzählungen und Gedichte, bis sie krankheitshalber ihre Mitarbeit aufgeben und Mitte 1921 zur Erholung nach Davos ziehen musste. Der «Schweizer Demokrat» erschien ab 1922 unter der ständigen Redaktion von Walter Ingold zweimal wöchentlich. Nicht unerwartet kam am 28. Juni 1924 die Kunde, dass die Zeitung aus finanziellen Gründen aufgegeben werden musste.<sup>7</sup>

### Korrespondentin bei grossen Schweizer Zeitungen

Clara Büttiker schrieb nicht nur für den «Schweizerischen Frauenkalender» und für den «Schweizer Demokrat»; ihre Erzählungen, ihre biografischen Arbeiten über bekannte Schweizer Frauen, ihre Betrachtungen über Festtage und Jahreszeiten, über geschichtliche Ereignisse, ihre Gedichte, die zum Teil von Willy Rössel vertont wurden, erschienen in fast sämtlichen Tageszeitungen und illustrierten Wochenzeitungen. Wahllos sollen einige Zeitungen

erwähnt werden: St. Galler Tagblatt, Die Tat, Thurgauer-Zeitung, Aargauer Tagblatt, Schaffhauser Nachrichten, Zürichsee-Zeitung, Zürcher Woche, Radio-Zeitung, Luzerner Neueste Nachrichten, National-Zeitung Basel, Neue Berner Zeitung, Der Bund, Oltner Tagblatt, Schweizer Frauen Modeblatt, Ringiers Unterhaltungsblätter, Blatt für Alle, Meyers Frauen- und Modeblatt, Leben und Glauben. Viele Jahre war sie Kolumnistin beim Tages Anzeiger Zürich.

### Emma Laub

In ihren Erinnerungen sagte Clara Büttiker im Kalender «Lueg nit verby», 1961, dass sie seit der Rückkehr nach Olten praktisch blind sei, «habe aber das Glück, in meiner Freundin seit 40 Jahren eine Lebensgefährtin zu besitzen». Tatsächlich war Emma Laub für Clara Büttiker die unentbehrliche Stütze, die sie im Gedicht «Besinnen» dankbar erwähnt.

#### *Besinnen*

*Manchmal, wenn wir Seite an Seite  
unseres Weges geben,  
und verbeissend des Lebens Weite  
vor unsern Blicken sehen.*

*Dann muss ich die Gräser berühren,  
wenn sie im Winde rauschen,  
dein so glückliches Lächeln spüren,  
dem grossen Schweigen lauschen.*

*Und über dem schönen Geniessen  
einer so reichen Stunde,  
vermag wohl ein Wissen zu spriessen,  
wie als mahnende Kunde.*

*Einmal werden wir nicht wie immer,  
Seite an Seite geben,  
doch über der Welt wird ein Schimmer,  
so wie heute bestehen.*

Es war für Clara Büttiker ein tiefer Schock, als die herzkrankte Freundin unerwartet am 13. November 1963 im Alter von 74 Jahren starb. Nun begann eine schwere Zeit für die blinde Frau. In ihren Gedichten spricht sie immer mehr vom Licht, vom Nebel, von heitern und dunklen Tagen.

*Der Tag war schwer verhangen,  
im Nebel eingefangen,  
wie Tränen lief's von Bäumen,  
dem Weinen gleich in Träumen.*

*Doch lässt kein Licht sich bannen,  
die Schleier leis zerrannen;  
der Himmel wurde heiter,  
die Zeit schritt lächelnd weiter.*

Clara Büttiker starb am 11. Februar 1967. In vielen Nekrologen wurde das dichterische Schaffen lobend erwähnt und auf den bedeutenden Beitrag hingewiesen, den sie für die schweizerische und internationale Frauenbewegung geleistet hat. Der Schweizer Schriftstellerverein, dem sie kurz nach seiner Gründung im Jahre 1912 beigetreten war, verdankte ihr die Treue zum Verband und für die Verbreitung und Förderung der Literatur. Die Früchte ihrer staatsbürgerlichen und politischen Einsätze konnte sie leider nicht mehr erleben, starb sie doch vier Jahre vor der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechtes im Jahre 1971.

Eigentlich ist es schade, dass die Arbeit dieser begabten Frau in Vergessenheit geraten ist. Vielleicht lassen sich Maturanden oder Studenten finden, die sich in das Werk einlesen und eine Arbeit über die bescheidene Frau verfassen. Im Stadtarchiv Olten ist der Nachlass übersichtlich geordnet und sämtliche Frauenkalender sind vorhanden.

#### *Herbstliches Bild*

*Der Himmel im Erblassen  
schenkt zart sein Silberlicht,  
die Ferne zu erfassen  
in einer schönen Sicht.*

*Verlassen ruhn die Felder,  
wenn sich der Nebel ballt,  
und schweigend stehn die Wälder,  
vom weissen Duft umwallt.*

*Doch auf dem Tisch die Schale  
birgt Blumen, erst gepflickt,  
dass wir zum frohen Mable  
ist warm der Raum geschmückt.*

*In dieser Blütenfülle,  
von Farben überstrahlt,  
hat Schöpfung in der Stille  
des Herbstes Bild gemalt.*

<sup>1</sup> Heute im Gebäudekomplex «Cityhof» an der Baslerstrasse integriert.

<sup>2</sup> In: Lueg nit verby, 1961

<sup>3</sup> a.a.O.

<sup>4</sup> «Die parteipolitische Einstellung der Frau», erschienen im «Demokrat», Nr. 38, 18. September 1920.

<sup>5</sup> Maria Waser, in: Schweizerischen Frauenkalender, 1935.

<sup>6</sup> Schweizer Demokrat, 1920, 27. März

<sup>7</sup> Sämtliche Nummern des «Schweizer Demokrat» sind in der Zentralbibliothek Solothurn aufbewahrt und können im Lesesaal eingesehen werden. Signatur Z 31. 2 Bände.

<sup>8</sup> St.A. Olten PAC 13.05

<sup>9</sup> Dr. Timothy Nelson, Leiter der Dokumentationsstelle Davos, hat in verdankenswerter Weise die Arbeiten von Clara Büttiker, die in Davos greifbar sind, herausgesucht. Sie sind im Internet unter [www.kantonsbibliothek.gr.ch](http://www.kantonsbibliothek.gr.ch) abrufbar. Dank gebührt auch Bear Graber, Fluhweg 15, Olten, einem Grossneffen von Clara Büttiker, der diverse Unterlagen, Fotos und den Roman «Höhenmenschen» zur Verfügung stellte. In der Reihe «Solothurner Klassiker» sind im Knapp-Verlag, Olten, Texte von Clara Büttiker erschienen.